

SWR2 Wissen

## **Erdgas im Mittelmeer – Neue Chancen für den Nahen Osten?**

Von Susanne El Khafif

Sendung: Dienstag, 3. September 2019, 8:30 Uhr

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2019

---

Im östlichen Mittelmeer lagern riesige Erdgasfelder, für die sich auch Europa interessiert. Die Erschließung könnte alte Feinde wie Israel und die Palästinenser zusammenbringen.

---

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die neue SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## MANUSKRIFT

### **Sprecher:**

Erdgas ist das neue Gold! Weltweit wird danach gesucht, um den wachsenden Energiehunger auf dem Globus zu stillen. Auch Deutschland setzt auf das Erdgas, weil es verglichen mit Kohle und Öl umweltverträglicher ist. Größter Lieferant ist Russland – von dort bezieht Deutschland rund ein Drittel seines Bedarfs. Doch nun gibt es eine neue Quelle...

Vor zehn Jahren wurde Erdgas im östlichen Mittelmeer gefunden. In gigantischer Menge. Die Anrainer am Mittelmeer freuen sich: Ägypten, Israel, Zypern. Und die Palästinenser. Sie wollen trotz bestehender Probleme zusammenarbeiten.

### **Mohamed Fouad:**

„When you have ... from this area.“

### **Übersetzer:**

„Wenn man einen solchen Markt hat, dann gibt es zwei Wege: Entweder man konkurriert, und diese Art Konkurrenz endet im Konflikt, oder aber man kooperiert und stellt sicher, dass alle davon profitieren.“

### **Ansage:**

„Erdgas im Mittelmeer – Neue Chancen für den Nahen Osten?“  
Von Susanne El Khafif.

*Autofahrt, Stimmen, Straßengeräusche*

### **Autorin:**

Eine holprige Piste im Nildelta, drei bis vier Autostunden nördlich von Kairo. Rechts und links erstrecken sich Felder mit Weizen, Zwiebeln und Zuckerrohr. Wie hingeworfen mitten ins Grün: Häuser aus unverputztem Backstein, am Wegrand: Esel und Wasserbüffel, eine Frau mit Schubkarre, ein junger Mann, der die Hand hebt und grüßt.

*Ankunft, walky talky*

### **Autorin:**

Schließlich: Eine hohe Mauer, Wachtposten, ein Schild mit der Aufschrift „No photos!“, Fotos nicht erlaubt. Beim Hineinfahren sind flache Wohngebäude zu sehen, dahinter eine große Fläche, auf der unzählige Rohre verlegt sind – parallel, über- und untereinander – dazwischen große Zylinder und Tanks. Auf den ersten Blick ein großes Durcheinander, verwirrende Installationen aus Metall – fast futuristisch ...

Wir sind angekommen. „Disouq“, das ist eine Anlage zur Aufbereitung von Erdgas. Es kommt von sieben Feldern, über unterirdische Pipelines, aus bis zu 3000 Metern Tiefe. Die Anlage gehört dem Erdölkonzern Wintershall DEA.

### **Sprecher:**

Die Felder von „Disouq“ sind nicht die einzigen im Land. In den letzten Jahren kam es zu weiteren, weitaus größeren Funden. In Ägypten und in der ganzen Region.

## *ENI Collage Nachrichten*

### **Sprecher:**

August 2015. Der italienische Energiekonzern ENI meldet eine Sensation: Er hat „Zohr“ entdeckt, ein gigantisches Gasfeld im östlichen Mittelmeer.

## *ENI Collage Nachrichten*

### **Sprecher:**

Mehr als 850 Milliarden Kubikmeter Gas, ein Schatz, tief unten – unter dem Meeresgrund – knapp 200 Kilometer vor der Küste. Ägypten darf ihn heben, der Fund liegt in der Wirtschaftszone des Landes.

### **Francesco Bertello:**

„I was responsible for the location of the well and during the last two weeks practically I didn't sleep ...”

### **Sprecher:**

Francesco Bertello war verantwortlich für die Auswahl der Bohrstelle. In einem Werbefilm von ENI erzählt er über die Ängste und Hoffnungen, die dem Fund vorangingen. Bei einem Misserfolg, das war ihm klar, hätte sein Konzern Unsummen in den Sand gesetzt.

### **Francesco Bertello:**

„We knew that ... really fantastic.”

### **Übersetzer:**

„Wir wussten, dass etwas Großartiges geschehen würde: 300 Meter, 400 Meter, 500 Meter, 600 Meter – ich dachte schon, die Messung würde nicht stimmen, doch dann kam der Meeresboden. Was für enorme Mengen an Gas! Eine Säule von 600 Metern. Es war fantastisch!“

### **Sprecher:**

Die deutsche Öffentlichkeit nahm von der Entdeckung des gigantischen Gasfeldes „Zohr“ kaum Notiz. Doch Fachkreise und die Führungsetagen der großen Energiekonzerne wurden hellhörig.

### **Autorin:**

Mohamed Fouad ist Geschäftsführer von „Egypt Oil&Gas“, der führenden Fachzeitschrift für Öl und Gas in Ägypten. Er ist seit langem mit dem Thema vertraut, für ihn kam der Fund nicht überraschend.

### **Mohamed Fouad:**

„A lot of studies ... others more to come.”

### **Übersetzer:**

„Es hat viele Studien gegeben, in den letzten zehn, fünfzehn Jahren, und sie alle haben auf die Ressourcen im Mittelmeer hingewiesen. „Zohr“ gilt heute als die zweit- oder drittgrößte Entdeckung überhaupt. Und Funde dieser Art machen klar: Da gibt es noch viel mehr, was es zu entdecken gibt.“

**Sprecher:**

2009 nimmt die Gas-Saga des Mittelmeers ihren Anfang: Erst werden „Tamar“ und „Leviathan“ gefunden, zwei ebenfalls spektakuläre Gasfelder in der Wirtschaftszone Israels. Dann folgen „Aphrodite“, das zu Zypern gehört, und 2015, das ägyptische „Zohr“. Und die Meldungen über weitere große Funde reißen nicht ab. Schätzungen gehen von Billionen und Aberbillionen Kubikmetern Gas insgesamt aus.

**Mohamed Fouad:**

„When you have ... from this area.“

**Übersetzer:**

„Wenn man einen solchen Markt hat, ein Gebiet, das so klein ist und um das gleichzeitig ein solcher Wettbewerb tobt, dann gibt es zwei Wege: Entweder man konkurriert, und diese Art Konkurrenz endet im Konflikt, den gibt es bereits mit der Türkei, oder aber man kooperiert und stellt sicher, dass alle davon profitieren.“

**Sprecher:**

Sieben Anrainer des östlichen Mittelmeers entschieden sich, zusammen zu arbeiten.

**Autorin:**

Mitte Januar 2019 versammeln sich die Energieminister von sechs Staaten in Kairo: Zypern, Griechenland, Italien, Ägypten, Jordanien, Israel. Und: Der Energieminister der Palästinensischen Autonomiegebiete. Sie verkünden die Gründung eines Forums: Das „Eastern Mediterranean Gas Forum“, mit Sitz in Kairo.

**Sprecher:**

Das Forum soll anderen offenstehen, Anbietern und Verbrauchern; es soll für Wohlstand und Stabilität sorgen; Energie bereitstellen, für die Region und den Weltmarkt. Und: Es soll die Interessen seiner Mitglieder nach außen vertreten. Denn die Länder wissen: Jedes Land für sich ist nur ein kleiner Player im internationalen Gasgeschäft. Zusammen aber können sie den „Großen“ auf Augenhöhe begegnen: Katar, Iran, den USA und Russland.

**Autorin:**

Kurz nach der Gründung des Forums besucht Peter Altmaier, Bundesminister für Wirtschaft und Energie, die ägyptische Hauptstadt. Er wird begleitet von Vertretern der deutschen Wirtschaft.

**Peter Altmaier:**

„Ich halte die Idee dieses Gasforums für eine sehr kluge. Weil sie nämlich dazu führt, dass frühere Feinde, die noch vor wenigen Jahrzehnten Krieg geführt haben, jetzt darüber miteinander sprechen, wie sie ihren Schatz, den sie jetzt erschließen, gemeinsam so vermarkten, dass es ökologisch verträglich ist; dass es den Staatseinnahmen nützt und gleichzeitig auch eine verlässliche Gasversorgung in anderen Teilen Europas ermöglicht.“

*Disouq, Vogelgezwitscher*

**Autorin:**

Zurück in „Disouq“, der Gas-Aufbereitungsanlage mitten im Nildelta. Die Ruhe hier ist erstaunlich, denn im Hintergrund laufen große Maschinen. Und das auf Hochtouren.

*Disouq*

**Autorin:**

Sameh Sabry nimmt sich Zeit. Auch er ist am Morgen aus Kairo angereist. Der hochgewachsene Mann arbeitet für „Wintershall DEA“, ist ihr Geschäftsführer in Ägypten. Zusammen mit Projektmanager und Mitarbeitern besichtigt er die Anlage. Sein Konzern arbeite seit vielen Jahren hier, sagt er, in dieser Anlage werde das Gas aus dem Umfeld gereinigt, von Wasser und Schmutzpartikeln, dann eingespeist in das nationale Netz. „Disouq“ sei eine mittelgroße Anlage.

*Disouq*

**Autorin:**

Kein Vergleich zu „Zohr“ im Mittelmeer, der Fund dort sei einfach gigantisch. Und dann erklärt Sameh Sabry, dass auch sein Konzern große Felder im Mittelmeer erschließe, zusammen mit den Briten, etwa 200 Kilometer vor der Küste. Sabry ist Ägypter.

**Sameh Sabry:**

„The level of acceptance ... power cuts.“

**Übersetzer:**

„Die Akzeptanz des Öl- und Gassektors in meinem Land ist deutlich höher als in Europa. Für die Ägypter ist der Öl- und Gassektor der Motor ihrer Wirtschaft. Jeder hier hat unter Stromausfällen gelitten, unter Engpässen bei Diesel und Benzin. Die Leute verstehen, dass die großen Investitionen wichtig waren. Es gibt keine Stromausfälle mehr.“

**Sprecher:**

Ägypten hat früher in kleinen Mengen Gas exportiert. Der Aufstand gegen den früheren Präsidenten Mubarak 2011 und die politischen Unruhen danach führten jedoch zu einem verheerenden Niedergang der Wirtschaft. Gas musste fortan eingekauft werden – für viele, immer knapper werdende Dollar.

Die Präsidentschaft von Abdel Fattah El Sisi brachte den Wandel. Vor allem der Energiesektor, der dank des Erdöls traditionell stark ist, profitierte von Reformen: Subventionen wurden abgebaut und der Wettbewerb gestärkt. Als 2015 das Gasfeld „Zohr“ entdeckt wird, ist das für viele Ägypter ein „Geschenk des Himmels“: In kurzer Zeit erschlossen, katapultierte es das Land energiepolitisch nach vorne. Bereits Ende 2018 macht sich Ägypten von Gas-Importen unabhängig, wird wenige Monate später erneut zum Exporteur.

Doch Kairo will mehr. Ägypten soll Drehscheibe des regionalen Gashandels werden. Kairo will zusätzlich Gas kaufen, weiterverarbeiten, dann verkaufen. In eigenen LNG-Anlagen – Anlagen, in denen Gas verflüssigt wird, um es dann per Schiff zu exportieren.

**Autorin:**

Maria Moræus Hanssen gehörte der Wirtschafts-Delegation an, die mit Bundesminister Altmaier Ägypten besuchte. Sie glaubt, dass die ägyptische Regierung ihr Ziel erreichen kann. Die Norwegerin ist heute leitende Geschäftsführerin von „Wintershall DEA“.

**Maria Moræus Hanssen:**

„I think Egypt is well ... with their neighbours.“

**Übersetzerin:**

„Ich denke, Ägypten ist dafür gut ausgestattet. Es hat bereits LNG-Anlagen, die ausbaufähig sind, und es hat eine starke inländische Nachfrage, die zunehmen dürfte. Es ist also diese Balance zwischen starkem Binnenmarkt, einer Export-Infrastruktur und großen eigenen Ressourcen. Und: Kairo ist es gelungen, Verträge zu schließen und mit seinen Nachbarn überein zu kommen.“

**Sprecher:**

So hat sich Ägypten mit Zypern, Griechenland und Saudi-Arabien auf die jeweiligen Wirtschaftszonen einigen können. Mit Zypern will Ägypten eine Pipeline bauen. Zyprisches Gas soll zu den LNG-Anlagen an der ägyptischen Nordküste transportiert werden. Auch das wurde bereits vertraglich besiegelt.

Außerdem ist Ägypten mit Israel einen Handel eingegangen: Es kauft israelisches Gas, für 15 Milliarden US-Dollar, über eine Zeitspanne von zehn Jahren. Offizielle Stellen in Israel bezeichneten das als das bedeutendste Abkommen zwischen beiden Staaten seit 1979 – das Jahr, in dem Israel und Ägypten in Camp David Frieden schlossen. Ende dieses Jahres soll das erste israelische Gas nach Ägypten fließen, über eine bereits bestehende Pipeline, die durch den Nordsinai führt.

Tatsächlich verfügt Ägypten als einziges Mitglied des „Gasforums“ seit Jahren über Anlagen zur Gasverflüssigung. Auch seine exponierte geografische Lage und der Suezkanal dürften dem Land dabei helfen, ein „Umschlagplatz von Energie“ zu werden. Eines Tages könnte also das Gas aus dem Mittelmeer auch nach Europa gelangen. Doch Ägypten steht mit seinen Ambitionen nicht alleine da. Es könnte auch Probleme geben.

**Maria Moræus Hanssen:**

„Of course the challenge ... gas going into Europe.“

**Übersetzerin:**

„Natürlich bleibt es eine Herausforderung, sich mit möglicherweise rivalisierenden Vorstellungen auseinander zu setzen. Ganz offensichtlich hat auch die Türkei Ambitionen, eine Art „Transit-Land“ für Gas zu werden. Es könnte spruchreif werden in dem Moment, in dem ägyptisches Gas oder eben Gas aus der Region nach Europa gehen soll.“

**Sprecher:**

Bereits im April 2017, also noch vor Aufnahme der Gasproduktion in „Zohr“, besuchte Miguel Arias Canete – der Energie-Kommissar der Europäischen Union – die dazu gehörenden Produktionsanlagen. Der Spanier, dem Kritiker eine allzu große Nähe

zur Erdölindustrie nachsagen, fuhr dann weiter nach Kairo. Um eine Vereinbarung über eine strategische Partnerschaft im Energiesektor zu unterschreiben. Darin unterstützt Brüssel Ägypten, eine Drehscheibe im Gashandel zu werden. Für Europa sei das strategisch wichtig.

*Messe*

**Autorin:**

Ein bisschen hat es etwas vom Goldrausch im Alaska des 19. Jahrhunderts, doch es geht dabei gesittet und geschäftig zu: Februar 2019. „EGYPS“, die internationale Erdöl-Messe des Landes hat ihre Tore geöffnet. Die großen Hallen in Neu-Kairo sind gut besucht.

*Messe Auktion*

**Autorin:**

Shell, BP, Total, Apache, Chevron und ENI, ExxonMobil – alle großen Energiekonzerne sind vertreten. Hier werden Kontakte geknüpft und Geschäfte gemacht. Dazwischen, unübersehbar, die Länderpavillons: Chinesen, Amerikaner und Russen, einträchtig nebeneinander, erstaunlich einträchtig – angesichts der Spannungen, die die Weltpolitik beherrschen.

Doch trotz aller Euphorie und dem vermeintlich friedlichen Miteinander auf dem Messegelände, eines ist nicht zu übersehen: Europäer und Amerikaner sind deutlich mehr vertreten, und auf den Podien sitzen keine Russen, Iraner oder Kataris. Und auch keine Türken.

**Sprecher:**

Drei Konflikte – mindestens – zeichnen sich ab. Sollten sie eskalieren, droht dem Gas-Forum, das gerade erst gegründet wurde und dessen Geschäftsbedingungen im Detail noch ausgearbeitet werden, ein jähes Ende ...

Die größte Gefahr für die Arbeit des Forums stellt derzeit wohl die Türkei dar. Sie ist gewichtige Regionalmacht, ebenfalls Mittelmeer-Anrainer, aber eben kein Mitglied des Gasforums – weil ihr Verhältnis zu Israel und Ägypten gestört ist. Und: Die Türkei lehnt die Mitgliedschaft Zyperns im neuen Gas-Forum vehement ab.

**Autorin:**

Tatsächlich ist Zypern bis heute geteilt, in Nord und Süd. Der Norden wird nur von der Türkei als Staat anerkannt, der Süden gehört seit 2004 zur Europäischen Union und erhebt den Anspruch, für ganz Zypern zu sprechen.

Dagegen stellt sich die Türkei. Sie versteht sich als „Schutzmacht“ von Nordzypern, erklärt alle Abkommen und Verträge, die der Süden geschlossen hat, für ungültig - also auch alle Verträge im Erdgasgeschäft.

**Sprecher:**

Es gibt ein weiteres Problem: Die Türkei pocht darauf, dass Zypern eine Insel ist. Deshalb habe, so Ankara, der Süden auch kein Recht, seine Wirtschaftszone als „Festland“ zu definieren, also die 200 Seemeilen vor seinen Küsten für sich zu beanspruchen – und damit auch nicht das Gas, das sich dort befindet. Im Klartext:

Die Türkei reklamiert das Gas für sich, hat ihrerseits damit begonnen, in den umstrittenen Gewässern zu bohren. Die EU bezeichnet das türkische Vorgehen als „illegal“ und hat unlängst Strafmaßnahmen verhängt. Eine weitere Eskalationsstufe.

**Autorin:**

Die Sicherheitsexpertin Gallia Lindenstrauss arbeitet für das „Institute for National Security Studies“ in Tel Aviv. Sie erklärt, warum Ankara sich so positioniert, auch in Bezug auf das Gasforum. Gallia Lindenstrauss ist in Israel über skype erreichbar:

**Gallia Lindenstrauss:**

„Turkey sees ... larger confrontations“

**Übersetzerin:**

„Die Türkei nimmt die Kooperation im östlichen Mittelmeer als Provokation, als gegen sie gerichtet wahr. Und gegen Nord-Zypern. Kurz nach der Gründung des Forums hielt sie daher ein großes Flotten-Manöver ab und demonstrierte Stärke. Vorerst droht Ankara nur, auf lange Sicht aber kann es zu Missverständnissen kommen, die in größere Konfrontationen ausarten.“

**Autorin:**

Für die Sicherheitsexpertin steht fest, dass die Teilung Zyperns überwunden werden muss. Nur dann könne das Gas friedlich gefördert werden. Eine Lösung liegt derzeit jedoch nicht auf der Hand. Nicht nur die betroffenen Staaten Türkei, Zypern und Griechenland kommen keinen Schritt weiter, auch die Vereinten Nationen bemühen sich als Unterhändler vergeblich.

**Sprecher:**

Ein möglicher zweiter Konflikt ergibt sich aus der Zusammensetzung des neuen Forums selbst. Israelis und Palästinenser unter einem Dach, trotz aller von Gewalt geprägter Konfrontation um die Gründung eines Staates Palästina. Steht das Gas-Forum da tatsächlich für einen Neuanfang?

**Autorin:**

Im Alltag gebe es mehr Koordination zwischen beiden Seiten als Europa vermute, meint dazu Ofir Winter. Auch er ist Sicherheitsexperte in Tel Aviv. Winter hofft, dass das Gas-Forum Israel dabei hilft, seine Isolation in der Region zu überwinden.

**Ofir Winter:**

„the gas, may be ... practical issue.“

**Übersetzer:**

„Das Gas, vielleicht ist es eines der Geheimnisse für den Erfolg des neuen Forums. Es dient allen. Eine Kooperation fällt da leichter, obwohl sie für Israelis, Palästinenser und einige arabische Staaten nach wie vor sehr heikel ist. Aber Gas ist eine so pragmatische und praktische Sache.“

**Sprecher:**

Bleibt die Rivalität zwischen den USA und Russland; der dritte Konflikt, der den Erfolg des neuen Gas-Forums zunehmend gefährdet.



**Donald Trump:**

„Well I have to say I think it is very sad when Germany makes a massive oil and gas deal with Russia ... and Germany pays billions and billions a year to Russia ...”

**Autorin:**

Auf einer NATO Tagung vor gut einem Jahr macht US-Präsident Donald Trump seinem Ärger Luft. Scharf kritisiert er Deutschland und die deutsch-russischen Gasgeschäfte. Deutschland sei hochgradig abhängig, stehe unter der totalen Kontrolle Russlands. Der amerikanische Präsident findet das unangemessen.

**Donald Trump:**

„Germany is totally controlled by Russia. And you tell me if that is appropriate and I think it is not.”

**Sprecher:**

Die USA sehen Russland als Bedrohung. Sie sind daher gegen alle Geschäfte, die andere mit dem Erzrivalen machen – und das nicht erst seit der Ära Trump. Washington übt daher vehementen Druck aus, fordert, dass sich Europa vom russischen Gas unabhängig macht.

Die USA unterstützen deshalb auch das neue Forum der Mittelmeer-Anrainer, das sein Gas, so der Wunsch Washingtons, nach Europa schicken soll. Auf dem Schiffsweg, und womöglich über eine neue Pipeline. Diese Pipeline soll das Gas erst nach Griechenland, dann über das europäische Netz auch nach Deutschland führen: 1900 Kilometer lang, überwiegend unter Wasser verlegt, in Tiefen von bis zu 3000 Metern. Kosten: Rund 7 Milliarden Euro. Die sogenannte „East Med Pipeline“.

**Autorin:**

Ein ehrgeiziges Projekt, meint dazu die Sicherheitsexpertin Gallia Lindenstrauss. Sie glaubt, dass Russland die Pipeline nicht ohne weiteres hinnehmen wird.

**Gallia Lindenstrauss:**

„I don't think ... reduce its prices.“

**Übersetzerin:**

„Ich denke nicht, dass Russland die Arbeit des neuen Gasforums direkt behindern wird. Doch es kann seine dominante Position auf dem Markt, vor allem in Europa, nutzen und verhindern, dass die Mitglieder des Forums einen günstigen Preis machen. Es wäre also ein Preiskrieg. Das Gas aus dem östlichen Mittelmeer dürfte an Attraktivität verlieren, wenn Russland seine Preise senkt.“

**Sprecher:**

Russland hat bereits einen anderen Schachzug gemacht. Es baut an einer eigenen Pipeline, zusammen mit der Türkei. Die soll russisches Gas durch das Schwarze Meer in die Türkei führen, vorbei an der Ukraine, und dann nach Europa. Der Bau ist bereits weit fortgeschritten – der Rivalität zwischen Russland und den USA dürfte das weiter Vorschub leisten.

*Disouq Kontrollraum*

**Autorin:**

Ein freundlicher Gruß beim Betreten des Kontrollraumes in „Disouq“, dann ergreift ein Mitarbeiter das Wort, erklärt die Arbeit in der Gasaufbereitungsanlage, erklärt die Arbeit hier im Kontrollraum. Vor großen Bildschirmen sitzen vier Männer, verfolgen aufmerksam, wie die Maschinen arbeiten, ob der Druck in den Pipelines stimmt – ist er zu niedrig, dann kommt kein Gas; ist er zu hoch, dann drohen die Leitungen zu platzen. Dann wird es gefährlich!

*Erklärung***Autorin:**

Einen Unfall habe es bislang nicht gegeben. „Gott sei Dank!“ - die Sicherungssysteme haben funktioniert, das Team aus „Wintershall DEA“ und ägyptischem Partner ist eingespielt. „Sicherheit“ – das überhaupt ist das Stichwort. Und: Transparenz, Sozialprojekte in den Dörfern drum herum, Umweltstandards.

Sein Konzern habe sich weltweit zu denselben hohen Standards verpflichtet, so Sameh Sabry, Geschäftsführer von „Wintershall DEA“ in Ägypten, ob nun in Deutschland oder anderswo, das sei Firmenpolitik, Abfackeln von Gas etwa, das gebe es hier nicht. Beim Hinausgehen zeigt er auf ein bizarr aussehendes großes Etwas: Und nennt es „pig“...

*Lachen „you have many times ...“*

**Autorin:**

Ein „pig“, so die Auflösung des Rätsels, ist ein Molch – nicht so hübsch wie die Amphibie mit gleichem Namen, aber ähnlich nützlich: Ein ovaler Gegenstand mit Bürsten, der zum Reinigen und zur Inspektion von Pipelines eingesetzt wird.

*Begrüßung durch Tarek El Molla „your excellency, Mr. Peter Altmaier“*

**Autorin:**

Frühjahr 2019, Wirtschaftsvertreter aus Deutschland und Ägypten haben sich in Kairo versammelt. Tarek El Molla, der ägyptische Ölminister, begrüßt sein Publikum, spricht dann über die eingeleiteten Reformen.

*Peter Altmaier „LNG gas exploitation“*

**Autorin:**

Auch Peter Altmaier, Bundesminister für Wirtschaft und Energie, ergreift das Wort. Beide Seiten erklären, dass sie enger zusammenarbeiten wollen, auch im Energiesektor.

**Sprecher:**

Deutschland will aus der Atomenergie und der Kohle aussteigen. 2017 decken Atomenergie und Kohle noch immer fast 50 Prozent des deutschen Energiebedarfs.

**Autorin:**

Ernüchternde Zahlen! Peter Altmaier will es pragmatisch angehen:

**Peter Altmaier:**

„Wir werden in den nächsten Jahrzehnten ohnehin mehr Gas brauchen. Das ist ja der Grund, warum die Nord-Stream-Leitung gebaut wird, das ist der Grund, warum wir auch weiterhin Gasimporte durch die Ukraine brauchen. Und wir haben uns entschieden, in den letzten Wochen, dass wir zum ersten Mal in Deutschland auch Flüssiggas-Terminals bauen wollen, mindestens einen, wenn nicht auch zwei.“

**Autorin:**

Das Gas aus dem östlichen Mittelmeer dürfte Deutschland demnach interessieren – verflüssigt in ägyptischen LNG-Anlagen, per Schiff transportiert an deutsche Küsten.

**Peter Altmaier:**

Ich habe das mit meinem ägyptischen Kollegen diskutiert, es gibt ein großes Interesse, aber natürlich muss dieses Gas dann auch wettbewerbsfähig sein, das heißt, es muss sich preislich gegenüber anderen Angeboten behaupten können.“

**Autorin:**

Deutschlands Energiebedarf wächst, das Gas aus dem Mittelmeer stellt eine neue Option dar. Doch auch wenn Erdgas klimafreundlicher ist als Kohle und Erdöl, bleibt es ein fossiler Energieträger.

**Sprecher:**

Im Frühsommer 2019 sind die Wintershall Holding und die deutsche Erdöl AG, DEA, zum fusionierten Konzern Wintershall DEA zusammen gewachsen. Der Konzern ist heute der größte, unabhängige Öl- und Gasförderer Europas und damit in der Lage, teure Explorationen vorzunehmen.

**Autorin:**

Für Geschäftsführerin Moræus Hanssen steht fest: Der Konzern wird in Ägypten deutlich mehr investieren. Weil das Investitionsklima stimme, meint sie, die Bevölkerung positiv eingestellt sei, weil Erdgas eine sinnvolle Alternative darstelle.

**Maria Moræus Hanssen:**

„I am not one ... and emissions“

**Übersetzerin:**

„Ich gehöre nicht zu denen, die behaupten, die Öl- und Gasindustrie existiere für immer. Wenn man aber eine schnelle, wirtschaftlich und kommerziell machbare Lösung will, dann dürfte der viel diskutierte Wechsel von Kohle zu Gas in Deutschland einen großen Unterschied machen. Wenn es gelänge, die Kohlekraftwerke durch Gaskraftwerke zu ersetzen, dann wäre das ein bedeutender Beitrag zur Reduktion von Co2 und Emissionen.“

*Demo / Sprecher\*in „Friday-for-Future“*

**Sprecher:**

Die Schülerinnen und Schüler, die auch in Deutschland gegen den Klimawandel demonstrieren, dürften damit nicht zufrieden sein. Sie fordern: Ab 2035 darf es nur noch erneuerbare Energie geben. Aus Biomasse, Wind, Sonne und Wasser.

*Disouq*

**Autorin:**

In „Disouq“ steht allmählich der Schichtwechsel an. 160 Männer arbeiten in der Anlage mitten im Nildelta, rund um die Uhr. Geschäftsführer Sameh Sabry hat noch einige Besprechungen vor sich, bevor auch er nach Kairo zurückkehren wird. Ägypten sei der Motor gewesen für die Gründung des neuen Gasforums, sagt er, und ist stolz darauf. Sabry hofft, dass die Weichen neu gestellt sind. Die jüngsten Gespräche zwischen Israel und Libanon über die maritimen Grenzen scheinen ihm recht zu geben. Israel und Libanon, die bislang keinen Frieden geschlossen haben.

**Sameh Sabry:**

„This region ...“

**Übersetzer:**

„Gerade diese Region, Nordafrika und das östliche Mittelmeer, muss zusammen und nicht gegeneinander arbeiten, so, wie sie es viel zu lange getan hat. Ich bin froh, dass gerade das Gas dabei geholfen hat, die Beziehungen zu entspannen.“

**Sameh Sabry:**

„... but I think ...“

**Übersetzer:**

„Doch ich glaube, wir könnten noch viel mehr erreichen. Diese Region, die so nahe an Europa liegt mit all ihrem Zugang zu Informationen, zu Technologien und Wissen - diese Region könnte doch so fortschrittlich und entwickelt sein. Ganz wie Europa. Zumindest ganz ähnlich.“

**Sameh Sabry:**

„... or at least close enough to Europe!“

\* \* \* \* \*